

**Gottesdienst für den 19. Sonntag nach
Trinitatis, 18. Oktober 2020
in der Ev.-luth. St. Lukas-
Gemeinde Bennien, 9.30 Uhr**

- Die **Glocken** läuten (9.15 bis 9.30 Uhr).
Nach dem Ende des Läutens:
- Die **Kerze** wird angezündet
- **Einstimmung** (*selber lesen oder einer in der
Hausgemeinschaft liest vor*)



Heute jährt sich zum 61. Mal der Tag, an dem unsere Kirche geweiht worden ist. Am 18. Oktober 1959 fand der erste Gottesdienst in ihr statt.

Die in der Kirche angezündete Osterkerze zeigt:

was wir in dieser Kirche empfangen, hat seine Kraft von dem Gott, der stärker ist als der Tod. Ohne seine Gegenwart, ohne sein Licht, wird es in der Gemeinde dunkel.

Wir feiern in Gottes Namen,

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

- **Gebet** (*jeder betet für sich oder alle in der Hausgemeinschaft beten
gemeinsam laut*)

Vater der Barmherzigkeit,

wir bitten dich:

deine Gnade umgebe uns auf allen unseren Wegen.

Sie gehe vor uns her und folge uns nach

Und treibe uns an zu allen Werken der Liebe.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn,

der mit Dir und dem Heiligen Geist

lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

• **Lesung** Epheser 4,22-32

Zieht den alten Menschen aus,
das alte Kleid, mit dem ihr früher herumgelaufen seid,
verdorben durch trügerische Angebote der Lust.
Werdet neue Menschen im Geist.
Zieht das neue Kleid an,
den neuen Menschen, der auf Gott gegründet ist,
gerecht und wahrhaft heilig.
Zieht damit auch die Lüge aus,
jeder soll mit seinem Mitmenschen ehrlich reden.
Denn wir gehören als Glieder zum selben Leib.
Ihr könnt ruhig böse sein aufeinander,
aber lasst es nicht bis zur Verletzung kommen.
Versöhnt euch, bevor die Sonne untergeht.
Und gebt dem Satan keinen Fingerbreit Raum.
Wer gestohlen hat, soll damit aufhören
und mit eigener Hände Arbeit Gutes schaffen,
von dem er dann Notleidenden etwas abgeben kann.
Sprecht kein gemeines Wort,
sondern gute Worte, wie sie nötig sind,
um andere aufzubauen, und die den Hörern Freude machen.
Und macht den Heiligen Geist Gottes nicht traurig.
Denn durch ihn bleibt ihr wohlbehalten, bis ihr erlöst werdet.
Alle Bitterkeit und Wut, Zorn, Geschrei, Lästerreden
und überhaupt alle Boshaftigkeit seien ferne von euch.
Seid vielmehr freundlich zueinander,
zeigt Erbarmen und seid bereit zu vergeben,
denn auch Gott hat euch vergeben durch Jesus Christus.

• **Gedanken zur Lesung**

Er trug das Gewand eines Sklaven. So sehr er auch davon träumte, dieses Gewand ablegen zu können. Aber er war nicht frei. Jemand hatte ihn gekauft wie ein Stück Vieh, und ihm gehörte er, von ihm konnte er auch

weiterverkauft werden. Er verfügte nicht frei über sein Leben, ein anderer sagte, was er tun und lassen sollte. Selbst wenn er fortgelaufen wäre, dadurch wäre er nicht frei geworden, alle hätten ihn an seiner Kleidung erkannt, wie an einer Sträflingskleidung. Bereits seine Eltern und Großeltern waren Sklaven in diesem Gewand gewesen, auch sie hatten davon nur träumen können, es eines Tages abzulegen, frei zu sein. Auch er hatte tief im Herzen diesen Traum, auch sein Verstand ihm sagte, dass er sich nicht erfüllen kann.

Eines Tages geschah's tatsächlich: Ein reicher Mann kaufte ihn seinem Herrn ab. Aber nicht, um ihn selbst als Sklaven zu behalten. Sondern um ihm die Freiheit zu schenken. Es kam der Augenblick, in dem er das Sklavengewand, das Symbol generationenlanger Unfreiheit, ein für allemal ablegen konnte. Als er das Gewand eines freien Mannes anzog, begann für ihn ein neues Leben. Ein Leben, von dem man vielleicht sagen kann: So hat es der Erfinder des Lebens eigentlich gemeint!

In diese Geschichte mag sich mancher hineinräumen, der etwas von sich wiederfindet in der Gestalt dieses Sklaven. Also einer, der Unfreiheit kennt und erfahren hat, wie fast aussichtslos man sich manchmal bemüht, sich selber zu befreien:

So wie ein Süchtiger gegen seine Sucht kämpft.

Oder wie Paulus von sich sagt: "Das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich." Und der dann ausruft: "Wer wird mich erlösen?!"

Da mag sich jemand hineinräumen, der im Herzen nicht frei ist für die Gegenwart. Weil ein Hader tief in ihm sitzt aus Kränkungen, die er erlebt hat, und das bindet ihn an die Vergangenheit. So sehr er sich auch nach Freiheit sehnt, - der Hader, der ihn bindet, scheint stärker.

Da mag sich jemand hineinräumen, der sehr wohl weiß, dass er in mancher Hinsicht auf Kosten anderer lebt. Er weiß seine Mitmenschen mit seiner Jammerhaftigkeit so unter Druck zu setzen, dass sie ihm viel ihrer Zeit schenken, von ihrer Aufmerksamkeit, von ihrem Mitgefühl. Er wäre selbst gerne anders, das wünscht er sich. Aber seine Angst, zu kurz zu kommen, ist noch größer. Und die hat ihn fest im Griff.

Was wäre das für eine Befreiung, was wäre das für eine Erlösung, wenn diese Menschen - oder vielleicht auch: wenn wir selbst - das erleben dürften, was jener Sklave erleben durfte! Die eigene Angst, das eigene Unvermögen, die innere Unfreiheit - einfach ablegen zu können! Ein für allemal! So wie der Sklave sein Sklavengewand ablegen konnte. Um dann das Gewand eines freien Menschen anziehen zu können. Ein Mensch, der frei ist von aller Enge und von aller Angst. Frei von aller Neigung, eigenes und fremdes Leben zu beschädigen und zu entwerten. Für den Leben beginnt, das diesen Namen verdient. So wie der Erfinder des Lebens es ursprünglich gemeint hat.

Es kann sein, dass tief in uns Menschen sich danach etwas ausstreckt. Eine tiefe Sehnsucht, die durch solche Bilder angesprochen wird. Eine Sehnsucht, die vielleicht zum Kostbarsten gehört, was wir in uns haben. Eine Sehnsucht, die darum auch liebevoll und verantwortungsvoll zu pflegen ist.

"Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel ... und zieht den neuen Menschen an!"

Als ob das so einfach möglich wäre! Das kann einen dann nur in die Enttäuschung führen - denjenigen nämlich, der sich eingesteht: "Was mir hier gesagt wird, kann so nicht stimmen."

Oder es führt in die Verzweiflung - denjenigen nämlich, der meint: "Gott sagt es, Gott fordert es, ich aber schaffe es nicht!"

Unser heutiger Text nährt die Hoffnung auf den Tag, an dem das Gewand der Unfreiheit ein für allemal abgelegt wird. Doch für die Bibel steht dieser Tag nicht in unserem irdischen Kalender. Vielmehr ist dieser Tag der Befreiung und Erlösung der erste Tag der Ewigkeit.

Die Christen im ersten Jahrhundert hofften, dass dieser Tag schon sehr bald kommen möge. Und sie haben diesen Tag immer wieder schon hier gefeiert immer dann, wenn jemand getauft wurde:

Der Täufling legte dabei sein altes Kleid ab, sein Symbol für den unfreien Menschen. Und er zog ein neues, ein weißes Kleid an.

Auf diese Weise wurde inszeniert:

Was am Tag der Erlösung in vollem Maß Wirklichkeit wird, das ist heute schon gültig. Den Tag der Befreiung feiern wir heute schon. Denn die Urkunde unserer Befreiung ist heute schon unterzeichnet. Und gesiegelt.


So versteht der Epheserbrief die Taufe - als das Siegel für den Tag der Erlösung.

Und er ruft seine Leser auf, dorthin gleichsam zurückzukehren und von dort aus ihr Leben anzusehen und anzugehen. So den Tag der Befreiung in den Alltag hineinwirken zu lassen. Und das, was ängstet und was unfrei macht, nicht mehr für das Größte und Letzte zu halten.


- **Gesang** *Zum Mitsingen oder Anhören gibt es das Lied gespielt von Bennier Posaunenchorbläsern bei www.kirche-bennien.de.*



1. Ich freu mich in dem Her - ren aus
bin fröh - lich Gott zu Eh - ren jetzt



1. mei - nes Her - zens Grund,
und zu al - ler Stund, mit Freu - den will ich



sin - gen zu Lob dem Na - men sein, ganz



lieb - lich soll er - klin - gen ein neu - es Lie - de - lein.

2. In Sünd war ich verloren, / sündlich war all mein Tun,
nun bin ich neu geboren / in Christus, Gottes Sohn;
der hat mir Heil erworben / durch seinen bittern Tod,
weil er am Kreuz gestorben / für meine Missetat.

3. All Sünd ist nun vergeben / und zugedecket fein,
darf mich nicht mehr beschämen / vor Gott, dem Herren mein.
Ich bin ganz neu geschmücket / mit einem schönen Kleid,
gezieret und gesticket / mit Heil und G'rechtigkeit.

4. Dafür will ich ihm sagen / Lob und Dank allezeit,
mit Freud und Ehren tragen / dies köstliche Geschmeid,
will damit herrlich prangen / vor Gottes Majestät,
hoff darin zu erlangen / die ewge Seligkeit.

- **Gebet**

Ewiger Gott, machtvolle Liebe,
gedenke deiner Geschöpfe,
unserer Brüder und Schwestern,
die leiden:
die vom Krieg heimgesucht sind,
die vom Hunger gequält werden,
die Armut und Krankheit erdulden,
die einsam sind,
die sterben müssen.
Beweise deine Macht,
schenke Zeichen deines Erbarmens.

Ewiger Gott, machtvolle Liebe,
gedenke deiner Geschöpfe,
unserer Brüder und Schwestern,
die leiden:
Menschen werden ermordet.
Frauen vergewaltigt.
Kinder geschlagen.

Tiere ausgerottet.
Meere vergiftet.
Rette die Opfer.
Befreie die Täter von ihrem Wahnsinn.
Beweise deine Macht,
schenke Zeichen deines Erbarmens.

Ewiger Gott, machtvolle Liebe,
gedenke deiner Geschöpfe,
unserer Brüder und Schwestern,
die leiden:
Wehre allem Kleinglauben in der Kirche.
Segne alle Werke der Fürsorge und der Lebenshilfe,
fördere alles,
was in Wirtschaft und Politik,
in Forschung und Lehre, in Justiz und Verwaltung,
in Schule und Familie
dem Wohl der Menschen dient.
Sorge für Klarheit in den Beziehungen,
für Treue und Vertrauen,
für Freiheit und Vergebung.
Wehre dem Bösen überall in der Welt.
Schaffe Gerechtigkeit unter den Völkern.
Schenke Freiheit und Frieden und Lebensglück.

In deiner Liebe, Herr, sind wir zu Hause.
In deiner Schöpfung, Herr, folgen wir unserer Berufung.
In deinem Reich, Herr,
werden wir endgültig zu dir gehören.
Wir preisen die herrlichen Werke,
die du geschaffen hast.
Wir staunen über die verschlungenen Wege,
die du mit uns gehst.
Wir danken für das unergründliche Geheimnis,
mit dem du unser Leben erfüllst.
Lob und Ehre, Preis und Anbetung

sei deinem einzigen, unaussprechlichen Namen,
dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wir beten zu Dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.

Amen.

- **Segen** (*Hände öffnen und laut sprechen*)

Der HERR segne uns und behüte uns.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.

Amen.

- **Kerze löschen**

Nächster Gottesdienst in der Waldkirche St. Lukas Bennien: Sonntag,
25. Oktober 2020, 9.30 Uhr.

Zum 1. November 2020 wird wieder ein Gottesdienst verteilt.

*Pastor Matthias Hasselblatt (erstes Gebet: Michaelisbruderschaft,
zweites Gebet: nach Manfred Josuttis.)*